

Allbewährtes Mittel gegen Hautkrankheit

S. S. E. vertreibt das Gift aus dem System.

Vergessen Sie nicht, daß Hautaus schläge wie Ekzeme, Eczema, Hautbrennen und Jucken, sowie alle Hautkrankheiten von unreinem Blut herühren. Wenn es nur eine äußerliche Krankheit wäre, könnten Sie sie durch einfaches Abwischen kurieren und brauchen nicht einmal Salben und Einreibungen. Wenn Sie daran glauben, können Sie kuriert werden. S. S. E. ist eine reine Pflanzenmedizin, die Sie bei Ihrem Apotheker kaufen können. Es ist ein Blutmittel, das das Blut reinigt und Ihrem Leiden sofort Erleichterung schafft, und Sie schließlich gesund macht. S. S. E. wurde vor 50 Jahren erfunden und hat seit dieser Zeit seinen Ruf als Blutleber in tausenden Fällen bewährt. Es hat tausende von chronischen wie anderen Hautkrankheiten kuriert. Auch Sie können kuriert werden, wenn Sie S. S. E. einnehmen. Beklagen Sie S. S. E. von Ihrem Apotheker. Falls Ihr Fall ein besonderer ist, schreiben Sie wegen fachmännischem Rat an Swift Specific Co., Atlanta, Ga.

SAFE INVESTMENT
Haben einen Dollar mehr auf einem sicheren Konten...
American Security Co.
Omaha, Neb.

KRUG THEATER
10c — "The Witching Hour" — 10c
Bekannteste Trage am Mittelwesten

Opheum
Vorgekühltes Kaudbeil.
Wetter ist nicht gleich. Opheum ist die Lösung.

Storz
TRIUMPH BEER
Old Saxon Brew
Is So Good You'll
SMACK YOUR LIPS
ASK FOR MORE
STORZ BREWING CO. OMAHA

Die berühmtesten Biere des Staates Nebraska
Ritter-Bräu
Prairie Pride
Personal Liberty
Dieselben sind gebraut von besten weinlichen Gerste und den feinsten böhmisches Hopfen. Eine Probe wird den Beweis bringen.

Hastings Brewing Co.
Hastings, Nebraska
Telephon 66

Das Bild.

Erzählung von Louis Ansol.

Liebe Hilde,

gerne den Brief nicht ungesen. Wenn Du am Schluß des Schreibens meinen Namen findest. Ich weiß, daß ich kein Recht habe, auch nur ein Wort an Dich zu richten. Drei Jahre sind wohl dahingegangen oder noch ein paar Monate mehr, seitdem wir uns trennten, und in der ganzen Zeit habe ich mich nicht um Dich gekümmert, nicht einmal nach Dir getraut. — Aber heute muß ich mich entschließen. Ich bin schwer verbunden und liege hier in lauter Schmerzen. Wie lange ich noch zu leben habe, weiß ich nicht — der Gedanke an den Tod schreit mich auch nicht. Aber diese Unruhe — die tausend jagenden Gedanken und — das Gefühl der Schuld! Dieser Brief soll mir Frieden geben. Ein guter Kamerad, der so glücklich war, mit einem Freischütz am Wein davonzutrinken, schreibe ich dir.

Wie wurden gestern auf dem Vormarsch plötzlich vom Feind überfallen. Die russische Nachhut mußte sich wohl in dem kleinen Wald etwa zweihundert Meter vor uns festgesetzt haben. Wie der Feind lagern wir alle hinsofret am Boden und beschützen, uns einzugraben. Die Erde war verflucht hart, und mir wurde die Arbeit unsagbar schwer. Schon während der Ausbildung war ich beim Schießen im Liegen stets ungeschickt gewesen und hatte manchen Tadel deswegen bekommen. Bald riß mich die Gebude, und ich richtete mich etwas auf, um den Spaten fester ansetzen zu können. Es löste mich nicht, daß die Augen mir um den Kopf spritzten und rechts und links neben mir einfallend. Glaube nicht, daß besonderer Mut dazu gehört. Man stampft nur ab. Zuerst ist es furchtbar, dieses unheimlich zischende Pfeifen, Klatschen und Aufspritzen. Aber der Mensch gewöhnt sich an das Schreckliche.

Im Anien ging mir das Graben bald auch nicht mehr schnell genug, und ich richtete mich ganz auf. Ein paar Kameraden riefen mich an, und der Offizier brüllte: „Hinlegen!“ — da war mir plötzlich, als hätte ich mit einem Knüttel einen furchtbaren Schlag gegen die Oberseite bekommen, und ich schlug lang hin. Ich versuchte, wieder aufzustehen, aber es ging nicht. Die Beine waren schwer wie Blei. Dann wurde es dunkel vor meinen Augen. — Als ich erwachte, war ich allein. Ich hörte nichts als das dumpfe Getöse der Gewehre. Immer noch war dieses zischende Pfeifen und Aufspritzen. Ich sah und links spritzte der Sand auf von einfallenden Kugeln. In weiter Ferne sah ich einzelne Gestalten, die mir zuwinkten. Es waren wohl Sanitäter, die noch nicht vorgehen durften. Ich versuchte, zurückzutreten, aber es ging nicht. Todmatt fiel ich nach jeder Bewegung wieder hin und mit meine Hand hinter mich, war klebriges Blut.

Wohle Stunden folgten, und ich will Dich, Hilde, mit Einzelnen verweisen. Eines war mir klar: Daß ich abzurechnen mußte! Und da flog mein Leben vorüber wie ein Geistesfunk. Viel Licht sah ich, aber mehr Schatten. Freude dachte auf, aber ein dumpfes Gefühl von Schuld und Schmerz hielt sie nieder. Von Unruhe gepeinigt warf ich mich hin und her, bis eine tiefe Ohnmacht meiner Quallen ein Ende machte.

Dumpfes Stöhnen, laute Flüche und wildes Geschrei schredten mich aus meinen Träumen. Ich sah mich um und entdeckte, daß ich in einem geschlossenen Raume lag. In einer Ecke brannte eine Kerze, und im Halbdunkel erkannte ich viele graue Gestalten, die gleich mir auf Strohhelmen lagen. Mein Nachbar, der versetzt lag, erklärte mir auf Befragen, daß wir uns in einem zur Verwundetenabteilung umgewandelten Bauernhause befänden.

Pflicht wurde mein Blick durch irgend etwas gebannt. Ich wollte zuhause nicht, was es war, und schloß die Augen. Als ich sie wieder aufschlug, sahen sie mich in der Ferne, aber der Vorhang hell beschrieb, was da hing ein Bild, und als ich schärfer hinsah, erkannte ich es: es war „Dein“ Bild.

Du weißt vielleicht nicht mehr, was ich damit meine, aber, glaube mir, mich hat es all die Jahre viel beschäftigt. Denn dieses Bild war die eigentliche Ursache unseres Auseinandergehens. Es war ein Blatt, das man laufend frisch wiedergegeben sah, in Zeitschriften, als Einzelblatt, in Anzeigen usw. „Wendstreden“ hieß es wohl, und es stellte eine junge Mutter dar, die ihr Kind, das ihr lachend die Arme entgegenstreckte, auf dem Schoße hielt. Der Vater beschlief die Kissen im Garten, und die Weife, mit grünem Gerant bewachsene Hauswand leuchtete hell in der sommerlichen Sonne. — Du warst entzückt von dem Bild, hast es Dir gekauft und hast es rahmen lassen. Verschrobend zeigte es mir, und ich fand es furchtbar und spießbürgerlich. Ich warf Dir deinen schlichten Gehmaß vor und machte das

Bild zum Symbol Deines ganzen Handelns, Denkens und Tuns. Was suchte ich damals vom Weibe und seinen Aufgaben.

Der Gedanke an Kinder und Kinderbergschrei war mir entsetzlich. Deine Freude an dem Bilde des jungen Familienglücks war mir unsäglich. Ich fand plötzlich, daß Du recht wenig zu mir hastest. Ich, der freigelegte und lebenshungrige Mann und Du das Weibchen, das sich nur nach einem stillen, warmen Nestchen sehnt: so sah ich uns seit jenem Tage, und unter Verhältnis erschien mir von da ab überfüllt, unnatürlich. Und in dieser Stimmung begegnete ich der anderen. Eine junge, hochbegabte Malerin war es, und der Reiz ihrer Persönlichkeit, ihr ganzes Auftreten, ihre freien, selbstbewußten Neben nahmen mich ganz in Anspruch. Ich ging mit ihr durch die Dörfer und Städte und betradete es als meine Lebensaufgabe, ihre Gestaltung zu verschaffen und sie zu fördern. Mein Name wurde stets mit dem ihrigen zusammen genannt, und daß Du davon nichts erfahren hast, verdanke ich wohl nur dem Umstand, daß Du Dich von Künstler- und Literaturkreisen fast ängstlich fern hieltest. Meine Schuld war es, daß ich Dir nichts von diesem Verkehr sagte, und tausendmal habe ich es mir selbst vorgeworfen, daß ich Dich eines Wortes der Erklärung verließ. Tausendmal ist mir Dein Bild erschienen, wie Du traugst, ahnend vor mir standest, als ich zum letzten Mal, eine gefühlvolle Unterredung vorschlagend, glücklich von Dir Abschied nahm.

Glaube mir, Hilde, das Schicksal hat mich gestraft. Ich habe geirrt, furchtbar geirrt! Was sind die furchtbaren Schmerzen, die mich in dieser Stunde peinigten, gegen das Entsetzliche, das ich in jenen Tagen ausgehalten habe. Ich habe mich am Boden getrimmt wie ein Wurm, und lachend ist das Weib über mich hinweggeschritten.

Das alles stand neu vor meiner Seele, als ich heute das alte Bild in diesem polnischen Bauernhause entdeckte. Und engelstein, heilig erschien mir Dein Bild. Das Leben, der Krieg haben mich zum Manne gemacht. Heute verstehe ich Dich und seit heute weiß ich, daß ich Deiner niemals wert gewesen bin.

Wenn ich glauben dürfte, daß Du mir verzeihen könntest!

Wie wohl tut schon der Gedanke, daß Du diese Zeilen lesen wirst. Er erleichtert mir den Abschied von diesen schönen, furchtbaren Welt. Eine Antwort wage ich nicht zu erschöpfen, aber für alle Fälle wird der Kamerad auf dem Umfahng des Lazarett angeben, in das wir morgen eingeliefert werden sollen.

Dein Brief erreichte mich auf Umwegen. Seit zwei Jahren bin ich nicht mehr, wie Du annimmst, im Hause meiner Eltern. Das Bild, von dem Du schreibst, ist zur Wahrheit geworden. Ich bin die Frau eines guten Mannes, der jetzt als Leutnant im Felde steht. Unser Sohn wird morgen ein Jahr alt.

Dein Brief hat mich tief erschüttert. Vieles, was längst verfallen zu sein schien, steht neu belebt vor meinen Augen. Alte Erinnerungen werden wach, und Schmerzen und Freuden — das ich will nicht in der Vergangenheit graben. Ich will Dir den Trost geben, den Du brauchst: Verzeihen halte ich Dir längst, weil ich Dich verstand. Auch wollte ich von Deinem Geschick; das Gerücht von Deinen Beziehungen zu jener Künstlerin ist sogar bis in die stillen Räume meines Elternhauses gedrungen. Daß mich Schweigen von jener Zeit. Das was Du genügen, daß mir die Erinnerung an Dich heilig geblieben ist, daß nichts Dein Bild, das ich von Dir im Herzen trug, beschmutzen konnte. Ich habe es mit hinübergenommen in meine Ehe. Mein Mann kennt Dich fast wie ich, wenn er auch ein Bild von Dir gesehen hat und nicht einmal Deinen Namen weiß. Er hat nie danach gefragt. Aber wenn dieser furchtbare Krieg vorbei ist, und Du selbst hast Kraft und Willen dazu, dann sollst Du uns beiden als Freund herzlich willkommen sein.

Ueber Dein Bild hat mich eine telegraphische Rückfrage bei der Lazarettleitung benachrichtigt. Ich weiß, daß Deine starke Natur sich durchringen wird. — Von meinem Mann habe ich seit drei Wochen nichts gehört; aber ich vertraue auf unser gutes Glück.

Lebe wohl, lieber Freund, laß alles vergessen sein, was hinter uns liegt, und mache Dich hart zum Kampf um neue Ziele.

Hildegard Strehlow.
Strehlow! — Der Kranke stieß den Brief hin und legte die Hand auf seine Augen. Strehlow — ja, den Namen konnte er. Er nahm den Briefumschlag zur Hand und entzifferte den Poststempel. Das war auch der Ort, von dem der Offizier ein paar Mal gesprochen hatte.
Hilde! Mein Mann also der Führer seiner Kompanie gewesen! Armes

Weib! — Ein verwundeter Kamerad, der von der Front ins Lazarett kam, hatte die Nachricht mitgebracht, daß Leutnant Strehlow vor drei Tagen bei einem Sturmangriff gefallen war.

Echt trübselig.

Zwei charakteristische Beisichten aus russischen Reamantenkreisen.

Die nachfolgenden Geschichten wurden als buchstäblich verübert. Als etwa sechs Tagen ereigte es in russischen Beamtenkreisen allgemeines Aufsehen, daß ganz plötzlich der Gouverneur von Kostroma, Wereninilow mit Namen, verabschiedet worden war. Der Grund war der, daß der Genannte den gesamten Gehaltsanspruch eines Untergebenen überließ und alle Amtspapiere unterzeichnet, ohne auch nur einen Blick hineingeworfen zu haben. Das war nun freilich lange geschehen, soll auch bei anderen Beamten vorkommen im heiligen Rußland. Erhebend und merkwürdig war nur die Art und Weise, wie die Regierung in Petersburg auf diese Geschäftsführung des Gouverneurs aufmerksam wurde. Einem Tages erhielt nämlich der Minister ein Schriftstück zugesandt, das mit den Worten begann: „Ich habe mich endlich von meiner Unfähigkeit für den Posten eines Gouverneurs überzeugt.“ Diesen Aufgangsworten folgte eine lange Liste der Schönlichkeiten und Sünden Wereninilows, und alles war schließlich mit der eigenhändigen Unterschrift dieses ausgezeichneten Beamten versehen. Er hatte eben auch die eigene Abhängigkeitsschrift ungesen unterzeichnet.

Das andere Geschäftchen spielte in Militärkreisen; daß auch dieses buchstäblich wahr ist, dafür bürgt der bekannte Fürst Wesschirskis, der es im Großhause seinerzeit mitgeteilt hatte. Ein Offizier hatte den Wunsch, in ein anderes Regiment versetzt zu werden, und begab sich zu dem Jued zu einem der Militärgewaltigen im Generalstab, dem er seine Bitte vorlegte. Der hohe Militär schüttelte zunächst bedeutend das Haupt und meinte, daß sich die Sache sehr schwer machen lassen würde. So wohl überhaupt geradezu unmöglich sei. Plötzlich aber fiel sein Blick auf die Stiefel des Offiziers, und er sprach sein Entschlossen über die geringe Eleganz der Fußbekleidung des Wiltellers, worauf er ihm den Rat erteilte, sich doch neue Stiefel bei einem Schuhmacher anfertigen zu lassen, dessen Adresse er ihm sofort gab. Dann beschied er den Offizier, in acht Tagen wegen seiner Angelegenheit noch einmal vorzutreten. Dem Offizier erschien es zwar wunderbar, daß der Militärgewaltige so viel Wert auf die Fußbekleidung lege, er sah aber wohl ein, daß er nicht wieder vor ihn treten dürfe in seinen ihm nicht zulegenden Stiefeln. So ging er denn sofort zu dem ihm bezeichneten Schuhmacher, der ihm verpfändete, in fünf Tagen ein Paar Stiefel zu liefern. Und als er nach dem Verfehlte fragte, folgte der Schuhmacher: „Tausend Rubel!“ Der über den feststimmten Vorfall im allgemeinen und über den Militärgewaltigen in besonderen erstaunte Offizier wandte sich an einen Kameraden, und der verstand den Zusammenhang zwischen der enormen Schuhrechnung und dem Verfehlte geschick des Offiziers. Dieser bezahlte die Stiefel, und als bei seinem nächsten Besuch im Generalstab der Militärgewaltige keine Forderung bewilligt sah, war es auch die Bitte des Offiziers.

zur Frage der Schicksale.
Schwerlich sind im großen Weltkriege die afrikanischen Wilden den Militärien, in deren Dienst sie gepreßt wurden, vor irgendwelchem besonderen Wert durch größere Schicksale oder Schwere gewesen. Es ist noch kein derartiger Fall berichtet worden, und nach den Erklärungen gewissenhafter Forscher ist solches auch unwahrscheinlich.

Wernauk ist aber noch immer in weiten Kreisen der Glaube verbreitet, daß wilde Völkern eine viel schärferes und weiterreichendes Auge hätten, und von uns ferneren Vorfahren das selbe gelte. Erzählende Dichtungen haben immer wieder diese Ansicht verbreitet, und viele oberflächlich urteilende Reisende haben ihr Vorkühn geleistet.

Doch hat schon der große deutsche Forscher Alexander v. Humboldt dieser Meinung widersprochen. Er erkannte auf Grund seiner eigenen Beobachtungen die hyperentwickelten Gesichtsfähigkeiten indischer Völker, und erkannte, daß die Schärfe des Menschen vor Tausenden von Jahren im allgemeinen sehr ähnlich den heutigen gewesen sein müsse. So zeigte er aus den ältesten vorhandenen Schriften des Altertums, daß das Sehevermögen (die Sehkraft) den unbewussten Augen der Alten genau ebenso erschien, wie den unsrigen, daß sie nämlich in der Regel nur die sechs hellsten Sterne dieser Gruppe sehen konnten und nur bei sehr hellen Mondphasen noch einen kleineren wahrnahmen.

This Book Should Be In Every Home

5 Books in One
Volume, 557 Pages,
1000 Selections,
20 Plates



Extra Silk Cloth Binding
Description of Book
Size, 5 1/2 x 8 inches. Consists of five books or departments bound in one volume. 557 pages, 20 plates and many small illustrations. Printed on high grade paper. Substantially and durably bound in extra silk cloth. The cover is neatly and distinctively printed. Colored edges. Sewed back. Gift fly leaves. Clean, new type. Completely indexed for speedy reference.

Accidents will happen even in the best regulated families. No matter how careful we are, we suffer from cuts, burns, bruises and aches every so often. In spite of ourselves, we get stains and grease spots on our clothes. We break articles that are constantly needed and can't be sent away for repairs. You can think of hundreds of cases where you could have removed these troubles and annoyances—if only you knew how.

“FIVE IN ONE,” the great money-saving and money-making book offered you by
Megeath's Stationery Co.
1421 Farnam Street

will show you in a jiffy just how to fix up these little cares and troubles. In its 557 pages you will find thousands of useful hints that will enable you to save the price of the book dozens of times a month. Just read this partial table of contents:

PARTIAL TABLE OF CONTENTS:

- Book I.—Medical Dept.—Remedies for burns, cuts, bruises, stomachaches, Sprains, Fevers, Asthma, Rheumatism, Sores, Inflammation, how to make Salves, Teas, Tonics, Syrups, Essences, Liniments and Family Remedies.
- Book II.—Household Dept.—How to clean Carpets, Clothing, Furs, Silverware. How to make all kinds of Cements, Polishes, Cleaning Fluids and Compounds.
- Book III.—Farmer and Stockman—How to make Liniments, Salves, Oils, Condition Powders, Fever, Gall and Hives Remedies. How to keep Horses, Cattle, Sheep and Poultry sound and healthy.
- Book IV.—Toilet Preparations—How to make Lotions, Cold Creams, Powders, Skin Food, Hair Tonics, Perfumes. How to cure Baldness, Gray Hair, Wrinkles, Freckles, Dandruff, Pimples.
- Book V.—Miscellaneous—How to figure Interest and Laws of Grace, Mix Paints and Concrete, Estimate Materials, use the Parcel Post, obtain Wealth and hundreds of other useful facts that must be read to be appreciated.

How To Get This Book:
In order to get the vast fund of information which we have barely outlined above, all you have to do is to present one coupon, like that published elsewhere in this paper, together with the expense bonus of only 98c, which we are compelled to charge to partly cover the cost of this \$3.50 book.
Clip Coupon TODAY

Ein neuer Forscher, Francis Galton, schrieb, daß er nirgends einen befriedigenden Beweis von irgend welcher Art in einem Leberlebensheit der Augen oder überhaupt der Sinne von Wilden über diejenigen von zivilisierten Menschen habe finden können. Soweit die Sinne von Wilden schärfer sind, scheint dies meistens nur an einer besonderen Gewöhnung und genauer Aufmerksamkeit auch für die kleinsten äußeren Anzeichen zu liegen, — einer natürlichen Schulpung, welche im zivilisierten Leben nicht fortgesetzt werden und im Überigen auch nicht allen Wilden eigen ist. Zu wesentlich demselben Schluß gelangte auch eine Expedition nach der Torres-Enge.

Der gelehrte Bepert.
Der Lehrer zeigt den Buben groß auf seinen großen Karten Die Berge, Hüfte und so fort, Die Rande und Meeressarten.
„Nun seht mal, unser Land ist hier, Am den, wie lang einst auf der Welt Die Menschen früher bliesen.“
Viel Monate — ganz anders leht, Mit wenig Geld und Plage Reist von Europa man dorthin Und braucht kaum mehr acht Tage“.
Der Bepert hört und sagt ganz frech: „Acht Tag! Schau hin, da lauft a Hund aha Sekunden ummi!“

Stellung gesucht — als Geschäftsführer im Club, Hotel oder Restaurant. Habe 20-jähr. Erfahrung und erster Klasse Referenzen. Adr. N. Tribüne.

Mädchen — für allgemeine Hausarbeit verlangt, muß kochen können. 3303 Woolworth Ave. Tel. Dar-neh 6342.

Verlangt — gutes Mädchen in Familie von drei, für leichte Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. Telephonieren Sie Douglas 1614 und fragen Sie nach Miss Cochran. 325.

Verlangt — ein Mädchen für zweite Hausarbeit. 3303 Woolworth Ave. Tel. Darney 6342.

Verlangt — ein deutsches Ehepaar

ohne Kinder. Mann muß sich im Fleischergeschäft nützlich machen; Frau muß Hausarbeit und Kochen in Korn- und Malz-Land. Für einen Spottpreis, 240 Acker für \$65, 1 1/2 Meilen, und 320 für \$65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Wegen Informationen werde man sich oder schreiben an Frank Schauerhammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Verlangt — gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in Familie von drei. Guter Lohn. Tel. Darney 7480.

Zu verkaufen. — 10 Acker Florida-Land, kein Sumpf, alles eben, nahe der Stadt; verkaufen es gegen bar oder auf Abzahlung, sehr billig. Adresse: E. Altvater, c.o. Otto Schöning, Glenwood, Iowa.

Gebrauchte — elektr. Motoren, Douglas 2019, Le Bron & Gray, 116 E. 13. Str.

Stellung gesucht — als Vartender. Erster Klasse Referenzen. Adr. N. Tribüne.

320 Acker Homestead Land. — Beste Gelegenheit für einen armen Mann, zu einer guten Farm zu kommen. Feinster Boden, wo alles wächst. Von 3-6 Meilen von der Eisenbahn-Station, Postoffice, Store, Holzhandlung und Schule. Bestes Wasser von 15 bis 30 Fuß und genug freies Holz für Feuer- und Heizung in der Nähe. Mit \$185 ist alles bezahlt. Kommen Sie gleich oder senden Sie uns \$25 Anzahlung, und ein gutes Stück Land wird da sein, wenn Sie kommen. Ausgleich sichern Sie sich den niedrigen Preis. Zu Februar wird der Preis viel höher. Deutscher, demnächst diese letzte Gelegenheit, denn dieses Land ist wirklich sehr gut. 10 Cents für mehr Auskunft. Frank Chandler, 1624, Curtis Str., Denver, Colo. 325.

Gut eingerichtete Farmen — zu verkaufen, zu \$50, \$65 und \$75 per Acker, in Antelope County, Neb. Diese Farmen können direkt vom Eigentümer gekauft werden. Sie braucht keine Kommission zu zahlen. Schrift jeden Tag.

len, wodurch Sie \$1000 bis \$2000 sparen könnt. Das Land ist lauter schärfer sonderer Lehm Boden, gut Korn- und Malz-Land. Für einen Spottpreis, 240 Acker für \$65, 1 1/2 Meilen, und 320 für \$65 den Acker, 3 Meilen von der Stadt. Wegen Informationen werde man sich oder schreiben an Frank Schauerhammer, R. 1, Clearwater, Neb.

Zu verkaufen. — 10 Acker Florida-Land, kein Sumpf, alles eben; verkaufen es gegen bar oder auf Abzahlung, sehr billig. Adresse: E. Altvater, c.o. Otto Schöning, Glenwood, Iowa.

Das preiswürdigste Ofen bei Peter Kump. Leuchte Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßhalten 25 Cents.

Leist gute Kissen und Matratzen anarbeiten durch die altbewährte Kirma Omaha Pillow Co., 1907 Cummings Str. Tel. Douglas 2467.

Dujak & Borghoff, Tel. Douglas 3319, Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 1, Kreuzer Hof, Südböckle 15, und Dodge Straße, Omaha, Neb.

Zu verkaufen — Wohnhaus von fünf Zimmern, zum Bargainpreis. Tel. Florence 238.

Kürschner. J. Rothholz, 2818 Leavenworth, S. 2763, M. 3.
Chiropractic Spinal Adjustments. Dr. Edwards, 24 & Barnum, D. 3445
Dr. Knollenberg, 912 Lee St. E. 1936
Gepreßte Schämme. Frau M. Schickler, 5720 Nord 16. Straße, Colfax 3098.
Tanz-Akademie. Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Barnum.
Das beste und preiswürdigste deutsche Ofen — in der Stadt erhalten Sie im College Inn, 216-18, Süd 18. Str. P. John, Prop. Lunch 25 Cents, Dinner 25 Cents, Song Nacht jeden Tag.